

Einleitung

In der Korrespondenz zwischen Christian Gottfried NEES VON ESENBECK (1776–1858) und Karl Sigmund Freiherr VON ALTENSTEIN (1770–1840) lassen sich auch in den Jahren 1833 bis 1840 die bereits in den früheren Jahrgängen vorherrschenden drei markanten Schwerpunkte ausmachen; sie betreffen die Themenkreise Akademie, Universität und die wissenschaftliche Tätigkeit NEES VON ESENBECKS außerhalb dieser beiden Institutionen. Ein summarischer Überblick über wichtige Aspekte dieses Teilbandes soll diese Schwerpunkte umreißen. Eine ausführlichere Einleitung in die Thematik der Korrespondenz zwischen NEES VON ESENBECK und ALTENSTEIN, die den gesamten Zeitraum von 1817 bis 1840 berücksichtigt, ist dem ersten Band vorangestellt, der die Jahrgänge 1817 bis 1821 enthält (RÖTHER 2009).

Akademie

Der Sitz der Akademie befand sich seit der Versetzung NEES VON ESENBECKS als Universitätsprofessor nach Breslau (1829/30) in der schlesischen Provinzhauptstadt, wo sie bis zum Tod des Präsidenten im Jahr 1858 blieb. Einen besoldeten Sekretär, wie er ihn in seiner Bonner Zeit von 1827 bis 1829/30 in der Person des Physiologen Johannes MÜLLER fand, stellte NEES VON ESENBECK in Breslau während des hier betrachteten Zeitraums nicht mehr an.¹ Statt dessen nahm er die Verwaltungsaufgaben und die Korrespondenz in Akademieangelegenheiten allein wahr. Auch die Redaktion der für die *Nova Acta* eingesandten Artikel behielt er sich, wie schon in Bonn, selbst vor.

Da die Herausgabe der Akademiezeitschrift in dieser Zeit zum überwiegenden Teil auf der Grundlage von Zahlungen aus preußischen Staatsfonds basierte, spielen die Inhalte der Beiträge und Fragen in Bezug auf die Herausgabe der *Nova Acta* eine wesentliche Rolle in diesem Schriftwechsel. Beispielsweise legte der Präsident im Jahr 1833 Rechenschaft über die akademische Haushaltung der Jahre 1818 bis 1832 ab, worin er die zweckgebundene Verwendung der staatlichen Gelder in den vorangegangenen Jahren nachwies.² Auch die jährlichen Zahlungsanträge und die Schreiben, in denen es ausschließlich um die Unterstützungszahlungen ging, nehmen einen bedeutenden Raum ein. In einem Abstand von drei Jahren verlängerte der preußische König FRIEDRICH WILHELM III. die erstmals 1826 zugesicherte Summe von jährlich 600 Talern zur Herausgabe der Akademieschriften (1833, 1836, 1839).³ Diesen Bewilligungen ging jeweils ein Gutachten ALTENSTEINS voraus, in welchem er die Notwendigkeit der weiteren Zahlung unbe-

¹ Vgl. zu Johannes MÜLLER als Sekretär der Akademie MONECKE; RÖTHER 2008. Der Präsident hatte 1830 beschlossen, die Besoldung für den Sekretär (200 Taler jährlich) entweder für eine direkte außerordentliche Hilfe bei den Akademiegeschäften oder auch für Privatgeschäfte zu verwenden, um dadurch Zeit für die Akademie zu gewinnen. Durch die feste Anstellung eines Sekretärs sah er die ursprünglich erhoffte Erleichterung in den Akademiegeschäften nicht gewährleistet. Vgl. NEES VON ESENBECK, Breslau 31. 12. 1830; Leopoldina-Archiv 88/2/8, Fol. 56.

² Vgl. NEES VON ESENBECK, Übersicht der Einnahme und Ausgabe [...] 1818 bis 1832, Breslau 9. 3. 1833, in diesem Band S. 202–209.

³ Vgl. FRIEDRICH WILHELM III. an ALTENSTEIN, Berlin 10. 9. 1833, FRIEDRICH WILHELM III. an ALTENSTEIN, Berlin 13. 11. 1836, FRIEDRICH WILHELM III. an ALTENSTEIN, Teplitz 23. 7. 1839, in diesem Band S. 222, 236–237 und 242–243.

dingt befürwortete.⁴ Die zweite Hälfte der in diesen Jahren gezahlten Gesamtsumme von 1 200 Talern basierte auf einer Bewilligung HARDENBERGS aus dem Jahr 1822, sie war hingegen nicht befristet und bedurfte daher auch keiner Verlängerungsanträge.⁵

Einen besonderen Fall stellt die Herausgabe der zoologischen und botanischen Forschungsergebnisse Franz Julius Ferdinand MEYENS dar, der von 1830 bis 1832 als Schiffsarzt an der ersten unter preußischer Flagge stattfindenden Weltumsegelung teilgenommen hatte. Die Publikation der Beiträge, die auf mehrere Teilbände der *Nova Acta* verteilt sind, wurde von preußischer Seite zusätzlich mit 1 150 Talern unterstützt,⁶ wovon der weitaus größte Teil auf die Herstellung der Abbildungen fiel. Die Verwendung der bewilligten Summe wurde in besonderen Rechnungsaufstellungen detailliert nachgewiesen.⁷ Die Bemühungen des Präsidenten um die Publikation der Forschungsergebnisse anderer Expeditionen waren hingegen nicht von Erfolg gekrönt: Den Plan des Brasilienreisenden Carl Friedrich Philipp VON MARTIUS aus dem Jahr 1838, eine *Flora brasiliensis* in Zusammenarbeit mit mehreren deutschen und österreichischen Institutionen und Botanikern im Rahmen der Akademiezeitschrift zu veröffentlichen, mußte der Minister zu seinem eigenen Bedauern wegen mangelnder finanzieller Mittel für ein solches Unternehmen ablehnen.⁸

Universität

Die Amtstätigkeit als Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens spiegelt sich in den Jahresberichten wider. Vorgänge, die sich hierbei nicht im Sinne NEES VON ESENBECKS entwickelten, trug er, wie es schon zuvor häufig geschehen war, ALTENSTEIN vor. Ein Beispiel ist die Verwendung von Ersparnissen, die NEES VON ESENBECK im Jahr 1831 bei der Gartenverwaltung erwirtschaftet hatte. Er erreichte beim Minister, daß dieses Geld, das bereits der Universitätskasse zugeschrieben worden war, in den folgenden Jahren dem Garten zugute kam, nämlich der Verbesserung der Wege sowie der Anschaffung von Büchern für eine Gartenbibliothek und eines Mikroskops.⁹ Die unterschiedlichen Auffassungen NEES VON ESENBECKS und seines Amtsvorgängers TREVIRANUS über die Verwaltung eines Gartens und den Umgang mit den Mitarbeitern kommen in einem

⁴ Vgl. ALTENSTEIN an FRIEDRICH WILHELM III., Berlin 2. 9. 1833, ALTENSTEIN an FRIEDRICH WILHELM III., Berlin 21. 10. 1836, ALTENSTEIN an FRIEDRICH WILHELM III., Berlin 5. 7. 1839, in diesem Band S. 221–222, 236 und 242.

⁵ Vgl. HARDENBERG an ALTENSTEIN, Berlin 3. 6. 1822 und Ministerium (NICOLOVIUS) an NEES VON ESENBECK, Berlin 19. 8. 1822 (RÖTHER; FEISTAUER; MONECKE, in Vorbereitung).

⁶ Vgl. NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 15. 8. 1833 (I), Ministerium / ALTENSTEIN an NEES VON ESENBECK, Berlin 29. 10. 1833 und Ministerium / ALTENSTEIN an NEES VON ESENBECK, Berlin 14. 1. 1835.

⁷ Vgl. NEES VON ESENBECK (Übersicht über die Ausgaben zum Supplement, Meyens zoologische Entdeckungen), Breslau 5. 12. 1834; NEES VON ESENBECK, Erläuterungsbericht zu dem Rechnungsauszüge [...] Meyen, Breslau 6. 12. 1834 und NEES VON ESENBECK (Verzeichnis der Belege zur Abrechnung über den Vorschuß zu Meyens Reise), Breslau 24. 2. 1835, in diesem Band S. 226–229 und 233.

⁸ Vgl. MARTIUS, Bemerkungen über die Herausgabe der Flora Brasiliensis, o. O., o. D. (1838), in diesem Band S. 238–240, und ALTENSTEIN an NEES VON ESENBECK, Berlin 20. 4. 1838.

⁹ Vgl. beispielsweise Ministerium / ALTENSTEIN an NEES VON ESENBECK, Berlin 7. 1. 1833, NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 31. 1. 1833 und die Jahresberichte über den Botanischen Garten, in diesem Band S. 198–201, 224–226, 229–232, 234–235, 237–238, 240–241, 248–250.

Schreiben zum Ausdruck, das NEES VON ESENBECK auf Veranlassung des Ministeriums im Jahr 1833 über einen Gartenbericht TREVIRANUS' aus Bonn verfaßte.¹⁰

Gesundheitliche Probleme veranlaßten NEES VON ESENBECK wiederholt, die Hauptstadt der schlesischen Provinz auf längere Zeit zu verlassen und Erholung im nahe gelegenen Riesengebirge zu suchen; in manchen Fällen war der Botanikprofessor für mehrere Monate – auch während der Vorlesungszeiten – nicht in Breslau anwesend. Die in diesem Zusammenhang stehenden Schreiben geben Auskunft über das Verhältnis des Gartendirektors zu seinen Mitarbeitern, die für die täglich zu verrichtenden Arbeiten im Garten zuständig waren. Als einen glücklichen Umstand sah der Gartendirektor daher die Anstellung des Obergehilfen Johann Conrad SCHAUER an, da dieser die Gartenarbeiten ganz in seinem Sinne durchzuführen verstand.¹¹ Allerdings führte schon eine gerüchteweise verbreitete Nachricht über Beförderungen oder Versetzungen von Kollegen und Mitarbeitern zur Intervention NEES VON ESENBECKS, wie die Fälle SCHAUERS und GÖPPERTS aus dem Jahr 1838 zeigen.¹²

Welche Probleme sich außerdem aus einer längeren Abwesenheit ergeben konnten, zeigt die Wahl NEES VON ESENBECKS zum Dekan der Philosophischen Fakultät im Jahr 1834. Wie schon in den Jahren zuvor versuchte NEES VON ESENBECK offensichtlich, eine Mitarbeit in den universitären Gremien zu umgehen. Nach der Ablehnung dieser Wahl gegenüber der Fakultät erwirkte er zusätzlich von höchster Stelle, daß er – zugunsten der Akademie – von dieser Verpflichtung entbunden wurde.¹³

Die Vermittlung naturwissenschaftlicher Unterrichtsinhalte, für deren Intensivierung und Beförderung sich NEES VON ESENBECK bereits in den vorangegangenen Jahren eingesetzt hatte, war dem Hochschullehrer weiterhin ein besonderes Anliegen. Als das Ministerium im Jahr 1833 plante, eine Instruktion für den naturhistorischen Unterricht an Gymnasien zu erlassen, erstellte neben anderen preußischen Dozenten auch NEES VON ESENBECK ein umfangreiches Gutachten.¹⁴ Ebenso war NEES VON ESENBECK an der Erarbeitung einer bisher ausstehenden detaillierten Prüfungsvorschrift für Lehramtskandidaten beteiligt, die in einigen Passagen wörtlich auf seinen Entwurf zurückging.¹⁵ In diesem Zusammenhang steht auch die Erweiterung der wissenschaftlichen Prüfungskommissionen Preußens um ein sechstes Mitglied für die Naturwissenschaften im Jahr 1839; für die Provinz Schlesien fiel die Wahl ALTENSTEINS auf NEES VON ESENBECK.¹⁶

¹⁰ Vgl. NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 28. 4. 1833.

¹¹ Vgl. beispielsweise NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 21. 2. 1834 und NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 14. 4. 1835 (II).

¹² Vgl. NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 4. 6. 1838 und NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 25. 8. 1838.

¹³ Vgl. NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Warmbrunn 5. 8. 1834 und Ministerium / ALTENSTEIN an NEES VON ESENBECK, Berlin 20. 9. 1834.

¹⁴ Vgl. NEES VON ESENBECK, Gutachten, den Unterricht in den Naturwissenschaften an Gymnasien betr., Breslau 13. 6. 1833, in diesem Band S. 210–221.

¹⁵ Vgl. NEES VON ESENBECK, Entwurf [...] die Prüfung über die Naturwissenschaften betr., Breslau 8. 8. 1839, in diesem Band S. 243–248.

¹⁶ Vgl. NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 22. 5. 1839.

Wissenschaftliche Tätigkeit

Mehrere Erholungsreisen führten NEES VON ESENBECK in den 1830er Jahren in den Kurort Warmbrunn am Fuß des Riesengebirges, von wo aus er ausgedehnte botanische Exkursionen unternahm, bei denen er sich in erster Linie auf die Kryptogamen konzentrierte. Das Ergebnis dieser Tätigkeit, eine vierbändige Naturgeschichte der europäischen Lebermoose,¹⁷ die er seinem Gönner und Förderer ALTENSTEIN widmete, nimmt in diesen Jahren einen wesentlichen Platz in der Korrespondenz ein.¹⁸ Die Herbarbelege seiner umfangreichen Lebermoos-Sammlung bot er 1833, dem Publikationsjahr des ersten Bandes, dem Berliner Königlichen Herbarium als Geschenk an. Die Abwicklung der Formalitäten eines Schenkungsvertrages auf den Todesfall zog sich über mehrere Monate hin und schlug sich ebenfalls in der Korrespondenz nieder.¹⁹

Zu der Monographie über die Astern,²⁰ die NEES VON ESENBECK 1832 und nach einem Verlegerwechsel im Jahr 1833 wiederholt publizierte, war ursprünglich auch ein Abbildungsteil vorgesehen, der in mehreren Lieferungen erscheinen sollte. Dieses mehrfach erwähnte Projekt, zu dem schon einige Zeichnungen vorlagen, konnte allerdings nicht realisiert werden.²¹ Hingegen erhielt ALTENSTEIN VON NEES VON ESENBECK in diesem Zeitraum mehrere Asternarten für seinen Garten zugesandt.²²

Einige Werke finden in der Korrespondenz Erwähnung, an denen der Botaniker zu dieser Zeit arbeitete oder die er zu schreiben beabsichtigte, und die in den 1840er Jahren im Druck erschienen. Als Beispiel seien hier die Beiträge über die *Cyperaceae* (Band 2) und die *Acanthaceae* (Band 9) zu der von MARTIUS ab 1840 herausgegebenen *Flora Brasiliensis* genannt.²³

Die Korrespondenz zwischen NEES VON ESENBECK und ALTENSTEIN reicht bis zum Tod des Ministers im Mai 1840. Der schlechte Gesundheitszustand des Ministers hatte schon seit längerer Zeit die Amtsgeschäfte immer wieder unterbrochen, doch auch in seinen letzten Lebensmonaten ist in den Akten trotz weiterer Verschlechterung seine amtliche Tätigkeit nachzuweisen, wie zum Beispiel die Aufforderung zu einem Gutachten über die Prüfungsangelegenheiten aus dem Jahr 1839 oder das persönlich unterzeichnete Gutachten mit der Befürwortung der weiteren finanziellen Unterstützung der Akademie zeigen.²⁴

¹⁷ NEES VON ESENBECK 1833–1838, Bd. 1 (1833), Bd. 2 (1836), Bd. 3 (1838), Bd. 4 (1838).

¹⁸ Vgl. beispielsweise das Widmungsschreiben NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Warmbrunn 15.9.1833.

¹⁹ Vgl. den Jahrgang 1833, beispielsweise ALTENSTEIN an NEES VON ESENBECK, Berlin 10.3.1833; NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 13.7.1833 sowie NEES VON ESENBECK; WIRTH (Schenkungsvertrag: Sammlung Lebermoose), Breslau 15.10.1833, letzteres in diesem Band S. 222–224.

²⁰ NEES VON ESENBECK 1832a und NEES VON ESENBECK 1833a.

²¹ Vgl. NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Warmbrunn 27.8.1832 (MONECKE; RÖTHER 2008), NEES VON ESENBECK an (ALTENSTEIN), Breslau 1.1.1833 (II). Die vorliegende Korrespondenz bietet im Hinblick auf die Illustrierung der Monographien NEES VON ESENBECKS und der *Nova Acta* reichhaltiges Material, insbesondere detaillierte Informationen zu den in der Forschung bisher noch zu wenig beachteten Künstlern selbst.

²² Vgl. beispielsweise NEES VON ESENBECK an ALTENSTEIN, Breslau 30.3.1833.

²³ NEES VON ESENBECK 1842 und NEES VON ESENBECK 1847.

²⁴ Vgl. Ministerium / ALTENSTEIN an NEES VON ESENBECK, Berlin [16].7.1839 und ALTENSTEIN an FRIEDRICH WILHELM III., Berlin 5.7.1839. In der Literatur finden sich verschiedene Angaben

Adressaten im Ministerium waren nach ALTENSTEINS Tod Adalbert VON LADENBERG (interimistisch von Mai bis Oktober 1840) und seit Oktober 1840 Johann Albrecht Friedrich EICHHORN als neuer preußischer Kultusminister. Der Schriftwechsel in der zweiten Hälfte des Jahres 1840 ist überwiegend der neuen personellen Situation an der Spitze des preußischen Staats geschuldet, denn im Juni war auch der preußische König FRIEDRICH WILHELM III. verstorben, der seit 1827 das Protektorat der Akademie innegehabt hatte. Der Akademiezeitschrift wurde aus diesem Anlaß ein Trauerprogramm beigegeben, und mit Erfolg bemühte sich NEES VON ESENBECK um eine Übernahme des Protektorats durch den neuen König FRIEDRICH WILHELM IV. sowie um die Absicherung der fortgesetzten preußischen Unterstützungszahlungen zur Herausgabe der *Nova Acta*.

Editorische Richtlinien

1. Textgrundlage

Textgrundlage bildet bei den Primärschreibern im günstigsten Fall die unterzeichnete und behändigte Ausfertigung eines Schreibens. Hierzu zählen sämtliche durch Unterschriften autorisierte Schriftstücke²⁵ sowie Gemeinschaftsschreiben an den Minister unter Federführung oder Beteiligung NEES VON ESENBECKS. Berücksichtigt wurden auch die im Auftrag des Ministers beziehungsweise im *Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten* angefertigten, vom Direktor der geistlichen Abteilung NICOLIVUS (bis Mai 1839) und vom Ministerialdirektor LADENBERG (ab Mai bzw. Juli 1839) unterzeichneten Schreiben sowie die beiden Schreiben vom April 1840, die kurze Zeit vor ALTENSTEINS Tod an NEES VON ESENBECK gelangten und keine Unterschrift des Ministers mehr tragen.²⁶

Liegt keine Ausfertigung vor, wurde auf Konzepte zurückgegriffen, die durch die Paraphe des Ministers oder des von ihm beauftragten Beamten autorisiert sind. Bei fortlaufenden ministeriellen Konzepten, die an verschiedene Empfänger gerichtet sind, ist nur der an NEES VON ESENBECK adressierte Teil aufgenommen. Die anderen Empfänger sind jedoch im Überlieferungsapparat aufgeführt. Abschriften und Auszüge bilden nur dann die Textgrundlage, wenn weder eine Ausfertigung noch ein Konzept vorliegt (Nr. 4002). Im Abdruck der Ausfertigung bzw. des Konzeptes sind, soweit vorhanden, inhaltlich relevante Abweichungen vom Konzept oder der Konzeptvorstufe vermerkt.

Da von der Widmung des Werkes über die Naturgeschichte der Europäischen Lebermoose an ALTENSTEIN weder ein Konzept noch eine Ausfertigung nachgewiesen werden konnte, wurde in diesen Band die gedruckte Version aus der Publikation aufgenommen (Nr. 4027).

über das Ende der Amtszeit ALTENSTEINS, vgl. beispielsweise BÜSCH (Hg.) 1992, S. 168 (Leitung des Ministeriums bis 1838) und RATHGEBER 2001, S. 40 (ALTENSTEINS Amtszeit: 3.11.1817 bis 14.5.1840).

²⁵ Das Konzept ALTENSTEINS an NEES VON ESENBECK, Berlin 9.1.1833 enthält zwar keine Paraphe des Ministers unter dem Text, jedoch eine Aufforderung von seiner Hand, die Vorlage umzuschreiben. Auf den Abgang des Schreibens weist der Versendungsvermerk hin.

²⁶ Vgl. Minister an NEES VON ESENBECK, Berlin 24.4.1840 und Minister (LADENBERG) an NEES VON ESENBECK, Berlin 29.4.1840.